

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 8

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Fast jedes von uns hat sein kleines Laster, seine ganz persönliche «Sucht», ohne jedoch dadurch sich und seine Umwelt zu beeinträchtigen. Meine Sucht beispielsweise ist die Lektüre verzwickter Krimis, manchmal bin ich süchtig nach dem Alleinsein, manchmal nach der Diskussion und Auseinandersetzung im Kollegenkreis. Doch – die Grenzen meiner Süchte sind mir vertraut. Sie sind mir durch mein ganz persönlich akzeptiertes soziales Netz mit Familie und Arbeitsfeld vorgegeben.

Sucht heisst Übermass: Sei dies Rauchen, Fernsehen, Arbeitssucht, Alkohol, Tabletten, Sex oder Drogen. Sucht soll freimachen von Unbehagen und Angst. Der Druck schwindet. Die Seele baumelt, der Süchtige kann fliegen.

Doch mit der Sucht wachsen die Probleme, leidet die physische und psychische Gesundheit, entstehen unter Umständen finanzielle Nöte, die zur Beschaffungskriminalität führen können. Schritt für Schritt wächst die Ausgliederung aus der «normalen» Gesellschaft, nehmen in der Folge Randständigkeit und Isolation zu. Hinter der Sucht verbirgt sich zumeist ein Streben nach Unabhängigkeit, eine Suche nach Befreiung – die jedoch ihrerseits in eine neue, oft tödliche Abhängigkeit führt.

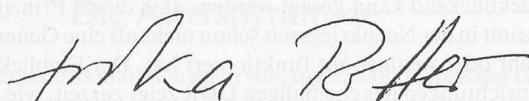
Was können Angehörige und Freunde tun?
Begreifen, dass sie fast nichts tun können!

Wohl ist das Entstehen einer Sucht eng mit den familiären und sozialen Umfeldbedingungen vernetzt, doch das verzweifelte Bemühen, die Sucht eines Angehörigen oder Freundes «in den Griff» zu bekommen, kann die Probleme noch verschlimmern. Es ist nicht Aufgabe der Umwelt, dem Süchtigen die Verantwortung für seinen Kampf gegen die Sucht abzunehmen und ihn damit psychologisch (und eventuell materiell) zu entmündigen, ihn in seiner Selbstachtung (noch mehr) herabzusetzen. In einer Situation von beschämender Bedrückung ist es wiederum das Suchtmittel, das die Stimmung hebt.

Hilfe für den Süchtigen heisst, versuchen zu verstehen, wie elend und verachtenswert er sich in seiner unwiderstehlichen Sucht nach dem Suchtmittel fühlt.

Sucht – im Fachblatt vom April 1990 schrieb Werner Ryser, Basel, einen erschütternden Bericht «Vom Drogenkonsum erziehungs-schwieriger Jugendlicher und von der Hilflosigkeit der Helfer». In diesem Heft finden Sie wiederum einen Bericht aus der Basler Drogenszene. Dieter Wüthrich, Fachblatt-Mitarbeiter und Redaktor an der Riehener Zeitung, hat sich mit zwei Gassenarbeitern über ihre Arbeit und die längerfristigen Notwendigkeiten in der baselstädtischen Drogenpolitik unterhalten. Dabei wird die Überlebenshilfe für die Drogenabhängigen als vordringliches Ziel postuliert.

Ihre



Inhalt dieser Nummer



Solidarität im Generationenvertrag des Sozialstaates

Vortrag von Prof. Dr. A. Jäger, gehalten an der Jahresversammlung in Solothurn 504

Die eigenen Probleme mit internationalen Lösungen kombinieren

Podiumsgespräch in Solothurn 508

Überlebenshilfe für Drogenabhängige als vordringliches Ziel

Gespräch mit zwei Gassenarbeitern in Basel 511

Lieber sauber als rein

Oekologie im Grosshaushalt 515

Sozialpädagogik und Psychotherapie

VHS- und VHZ-Tagung in Zürich 519

Der Mensch auf der Suche nach seiner Zeit

2. Kappeler-Forum 521

Mit Vorschlägen für die Zukunft

Weiterbildungskurs für Sozialpädagog/innen und Erzieher/innen zum/zur Praxisausbildner/in 525

Pestalozzi – ein Lehrstück über die Unmöglichkeit, Lehren zu lehren

Tagung der Lostorfer Gruppe 529

Leiterschulung in Dänemark

535

Die Älteren – ein ungenutztes Potential

Internat. Kongress der Eurag in Davos 539

1. Spiel ohne Grenzen –

eine sozialpädagogische Projektarbeit 544

Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin mit Fachausweis –

eine neue Berufsprüfung 546

Us em Gmües-Chratte

548

Nachrichten und Berichte aus Regionen und Kantonen

554